

Göttinger Kammermusikgesellschaft e.V.

NOVELLETEN

Vorsitzender: Michael Schäfer, Nikolausberger Weg 74, 37073 Göttingen, Tel. 0551-4 37 54
msgoett@posteo.de www.aulakonzerte-goettingen.de

Göttingen, 10. März 2026

Liebe Musikfreunde,

es gibt neue Nachrichten. Zuerst möchte ich Ihnen von der deutschen Erstaufführung der tief bewegenden **Markuspassion von Nikolaus Matthes** am Sonnabend in der Göttinger Jacobikirche berichten. Außerdem hat mich eine Nachricht von der Gustav Mahler Privatuniversität Klagenfurt erreicht: Dorthin wurde zum 1. März **Nicholas Milton als Professor für Orchesterdirigieren** berufen. Zuvor aber noch eine Termin-Nachmeldung für den kommenden Sonntag (sollten Sie da nicht ins Aulakonzert mit dem Isidore-Quartett kommen): Am 15. März ist um 18 Uhr in der Northeimer Kirche St. Sixti das **Requiem von Mozart** zu hören, außerdem Mozarts geistliche Kantate „Davide penitente“ (Der büßende David) KV 469. Die Solopartien sind mit Antonia Strieder (Sopran), Hanna Schäfer (Mezzosopran), Martin Höhler (Tenor) und Simon Wittkowsky (Bass) besetzt, es singt die Sixti-Kantorei Northeim, es spielt das Barockorchester la festa musicale. Die Leitung hat Sixti-Kantor Henrik Stark, der im Juni 2025 Sixti-Kantor und Kreiskantor als Nachfolger von Benjamin Dippel geworden ist. Dippel ist als Landeskirchenmusikdirektor nach Hannover gewechselt. Mozarts Requiem wird mit den Ergänzungen des Mozart-Schülers Franz Xaver Süßmayr aufgeführt. Die Kantate „Davide penitente“ hat Mozart 1785 komponiert, sie basiert größtenteils auf der Musik seiner c-Moll-Messe mit neuem italienischem Text, ergänzt durch zwei neue Arien. Karten gibt es online [hier](#) bei Reservix und an der Abendkasse. Bereits am 13. März sind Teile des Programms in kleinerer Besetzung um 18 Uhr in der Kirche Gillersheim zu hören. Dort ist der Eintritt frei.

WOLFGANG AMADEUS MOZART
REQUIEM IN D-MOLL KV 626
DAVIDE PENITENTE KV 469

MUSIK AN
ST. SIXTI NORTHEIM

Antonia Strieder | Sopran
Hanna Schäfer | Mezzosopran
Martin Höhler | Tenor
Simon Wittkowsky | Bass
Barockensemble la festa musicale
Kantorei St. Sixti Northeim
Leitung: Henrik Stark

13.03.2026 | 18 UHR
KIRCHE GILLERSHEIM
(AUSZÜGE, EINTRITT FREI)

15.3.2026 | 18 UHR
ST. SIXTI KIRCHE
NORTHEIM

Tickets für Northeim:
15€/28€/34€/38€
(erm. 10€/20€/30€/34€)
An allen Vorverkaufsstellen
und über www.reservix.de

WIR DANKEN UNSEREN FÖRDERERN

Logo of the Göttinger Kammermusikgesellschaft e.V. and other sponsors.

gieren berufen. Zuvor aber noch eine Termin-Nachmeldung für den kommenden Sonntag (sollten Sie da nicht ins Aulakonzert mit dem Isidore-Quartett kommen): Am 15. März ist um 18 Uhr in der Northeimer Kirche St. Sixti das **Requiem von Mozart** zu hören, außerdem Mozarts geistliche Kantate „Davide penitente“ (Der büßende David) KV 469. Die Solopartien sind mit Antonia Strieder (Sopran), Hanna Schäfer (Mezzosopran), Martin Höhler (Tenor) und Simon Wittkowsky (Bass) besetzt, es singt die Sixti-Kantorei Northeim, es spielt das Barockorchester la festa musicale. Die Leitung hat Sixti-Kantor Henrik Stark, der im Juni 2025 Sixti-Kantor und Kreiskantor als Nachfolger von Benjamin Dippel geworden ist. Dippel ist als Landeskirchenmusikdirektor nach Hannover gewechselt. Mozarts Requiem wird mit den Ergänzungen des Mozart-Schülers Franz Xaver Süßmayr aufgeführt. Die Kantate „Davide penitente“ hat Mozart 1785 komponiert, sie basiert größtenteils auf der Musik seiner c-Moll-Messe mit neuem italienischem Text, ergänzt durch zwei neue Arien. Karten gibt es online [hier](#) bei Reservix und an der Abendkasse. Bereits am 13. März sind Teile des Programms in kleinerer Besetzung um 18 Uhr in der Kirche Gillersheim zu hören. Dort ist der Eintritt frei.

Deutsche Erstaufführung der Markuspassion von Nikolaus Matthes

Standing Ovation am Ende eines Passionsoratoriums: die gibt es selten. Doch die Aufführung der Markuspassion von Nikolaus Matthes am Sonnabend in der Jacobikirche hat das Publikum von den Sitzen gerissen. Der begeisterte Beifall für die Solisten, die Jacobikantorei und den Kammerchor St. Jacobi, das Göttinger Barockorchester, den Dirigenten Stefan Kordes und nicht

zuletzt für den Komponisten, der zur deutschen Erstaufführung seines Werkes eigens aus der Schweiz angereist war, wollte kaum enden.

Vorweg eine Klarstellung: Diese Passion des 1981 in Berlin geborenen Komponisten Nikolaus Matthes stammt nicht von Bach, auch wenn das Programmheft die auf den ersten Blick ein wenig irreführende Überschrift „Markuspassion nach J. S. Bach“ trug. Zwar gibt es Hypothesen, dass Bach eine – wahrscheinlich verlorengegangene – Markuspassion komponiert hat. Aber eindeutige Beweise dafür liegen nicht vor. Der einzige Hinweis auf eine mögliche Verbindung mit Bach ist der Autor des 1731 entstandenen, ohne Musik überlieferten Textes. Es ist der Leipziger Dichter Christian Friedrich Henrici, der sich Picander nannte und dessen poetische Texte Bach für etliche Kantaten und für die Matthäuspassion verwendete.



Markuspassion von Nikolaus Matthes unter Stefan Kordes mit den Solisten Anna Nesyba, Annekathrin Laabs, Daniel Johannsen und Thomas Laske (von links)

Seit 1964 hat es etliche Versuche gegeben, die nicht überlieferte Bachsche Markuspassion zu rekonstruieren. Sie alle beruhten auf dem Verfahren, vorhandenen Kompositionen von Bach Texte aus Picanders Markuspassion zu unterlegen. Da wurden etwa eine Trauungskantate Bachs herangezogen, Sätze aus dem Weihnachtsoratorium oder der Matthäuspassion.

Doch Matthes hat ein völlig anderes Verfahren gewählt: Er hat die Markuspassion neu komponiert – allerdings nicht in einer modernen oder postmodernen Tonsprache des 21. Jahrhunderts, sondern auf barocke Weise. Matthes spricht Bachs musikalische Sprache fließend. Die Gesamtkonzeption mit 50 musikalischen Nummern ist von Picanders Oratorientext vorgegeben, auch die Folge von Rezitativen, Arien und Chorsätzen. In zwei groß angelegten Choralfantasien geht

Matthes noch über die Vorbilder aus Bachs Passionen hinaus – im Sinne einer Steigerung und Intensivierung des musikalischen Ausdrucks.

Selbstverständlich merkt man Matthes' Werk an, dass der Komponist auch die Entwicklung der Musik nach Bach kennt. Er verwendet Modulationen und melodische Wendungen, an die sich Bach sicher noch nicht herangewagt hätte. Dort könnte man etwa eine Verwandtschaft mit den Kühnheiten der Musik Regers vermuten. Doch das wirkt im musikalischen Kontext nur als Überraschung, nicht etwa als Stilbruch. Auch die instrumentale Sinfonia, die Matthes auf den Tod Jesu folgen lässt, ist prinzipiell barock, wiewohl dieser tief bewegende Trauermarsch in der Harmonik auch romantische Züge trägt.



Fesselnd ist das gesamte Werk in seiner enormen Ausdruckskraft, die nicht auf einer simplen Nachahmung barocker Vorbilder, sondern auf der reichen Klangfantasie und der nirgends nachlassenden Gestaltungskraft des Komponisten beruht. Darüber hinaus hat sich Matthes die barocke musikalische Symbolik ganz zu eigen gemacht. Man kann als Hörer gewiss sein, dass sich an jeder Textstelle mit Wörtern wie „Kreuz“ oder „kreuzigen“ auch ein musikalisches Kreuzessymbol verbirgt, dass Spott und Hohn ihren musikalischen Niederschlag in besonderen Klangfarben finden, dass dort, wo Petrus weint, das Wort „weinen“ in der Sangesmelodik schmerzlich erblüht.

Uraufgeführt wurde die Markuspassion 2023 in Zürich mit weiteren Aufführungen in Luzern und Basel. Den Chorpart sang ein professioneller Kammerchor mit 17 Sängerinnen und Sängern, also in ausgesprochen kleiner Besetzung. 2024 erschien eine CD-Gesamtaufnahme. Zufällig hatte Jacobi-Kantor Stefan Kordes Karfreitag 2024 ein Stück daraus im Autoradio gehört und war davon derart fasziniert, dass er diese Markuspassion unbedingt mit der Jacobikantorei aufführen wollte. Es gelang ihm, mehrere Solisten der Uraufführung wieder für Göttingen zu verpflichten. So stand ihm jetzt der Tenor Daniel Johannsen als Evangelist zur Verfügung, der Bassist Daniel Pérez für die Partie des Jesus und Annekathrin Laabs als Altsolistin.

Zum barocken Ansatz von Matthes passte für den Instrumentalpart das Göttinger Barockorchester vorzüglich. Den ungemein anspruchsvollen Chorpart dieser Passion teilte Kordes auf: Manche Sätze sang der Kammerchor St. Jacobi allein, manche die Jacobikantorei, im Tutti waren beide vereint.

Das ergibt einen deutlich anderen Klangcharakter als in der kleinen Uraufführungsbesetzung. Doch agierten die Choristinnen und Choristen derart engagiert und hellwach, dass auch in der TuttiBesetzung die Tempi keinesfalls verzögert waren. Die dramatischen Passagen, die vor allem im zweiten Teil mit dem Kreuzigungsgeschehen vorherrschten, konnten so ihre eindringliche Wirkung voll entfalten. Kordes hatte die Kantorei und den Kammerchor sehr gründlich auf ihre schwierigen Aufgaben – etwa fugierte Abschnitte in komplizierter Chromatik – vorbereitet: eine sängerische Glanzleistung.

Glänzend auch das Solistenquintett. Daniel Johannsen gestaltete seinen Evangelistenpart klangschön mit enormem Ausdrucksreichtum, perfekter Artikulation und federleicht erreichten hohen Lagen. Wunderbar warm und klar geführt der Alt von Annekathrin Laabs, nicht minder expressiv der helle Sopran von Anna Nesyba, die mit feinsten dynamischen Abstufungen die Nuancen des Textes ausformte. Die Jesusworte – von Matthes nach Bachschem Vorbild mit Streicherklängen als musikalischem Heiligenschein umglänzt – sang Daniel Pérez mit großer Souveränität. Weiteren handelnden Personen wie Petrus oder Pilatus gab Thomas Laske ein klares musikalisches Profil.

Dem reich besetzten Göttinger Barockorchester merkte man an, mit welchem großem Engagement die Musiker sich dieser neuen Aufgabe gestellt haben. Das Bläuerspektrum reichte von hohen Blockflöten und Traversflöten über etliche Oboenarten, darunter Taille und Oboe da caccia, und Horn bis hin ab zum Kontrafagott. Bei den Streichern waren auch Viola d'amore und Gamben vertreten. Sie alle musizierten wunderbar transparent und lieferten feine Soli, die Matthes nach Bachschem Vorbild vor allem mit den Gesangssoli in den Arien in Dialog treten lässt.

Nach dem tief bewegenden Schlusschor erklang das Geläut der großen Jacobi-Glocke. Erst als diese Töne verstummt, brach der begeisterte Beifall los.

- Im Internet finden Sie [hier](#) Links zu Ausschnitten aus der CD der Markuspassion.

Professur für Nicholas Milton in Klagenfurt



Seit 1. März 2026 bekleidet Nicholas Milton die Universitätsprofessur für Orchesterdirigieren an der **Gustav Mahler Privatuniversität für Musik (GMPU) in Klagenfurt**. Seit 2018 ist Milton Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Göttinger Symphonieorchesters, von 2021 bis 2025 war er überdies Chefdirigent des Stadttheaters Klagenfurt und des Kärntner Sinfonieorchesters.

Die Gustav Mahler Privatuniversität für Musik, gegründet 2019, ist aus dem ehemaligen Kärntner Landeskonservatorium mit seiner langen Musikausbildungstradition hervorgegangen. An diesem Konservatorium hatte unter anderem Udo Jürgens seine musikalischen Wurzeln. Das Fachkollegium der Privatuniversität besteht aus ca. 90 Künstler*innen, Pädagogen*innen und Wissenschaftler*innen der nationalen und internationalen Szene. Die Privatuniversität bietet Raum für ca. 300 bis 400 Studien- und Ausbildungsplätze. Der jährliche Neuzugang liegt bei rund 100 Studierenden, die aus etwa 20 Nationen stammen. Zum Klagenfurter Kollegium gehört als Professor für Geige Christian Tachezi, von 2011 bis 2013 Geschäftsführer des Göttinger Symphonieorchesters.

Während seiner Klagenfurter Amtszeit leitete Milton unter anderem die viel beachtete Neuproduktion von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, die 2025 für den Österreichischen Musiktheaterpreis in der Kategorie „Beste musikalische Leitung“ nominiert wurde. Im selben Jahr wurde ihm das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten verliehen – eine Würdigung seines

nachhaltigen Engagements für das Musikleben des Landes. Von 2004 bis 2010 war Milton Generalmusikdirektor (GMD) der Jenaer Philharmonie, von 2014 bis 2018 GMD in Saarbrücken. Zudem war er Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Canberra Symphony Orchestra (2007 bis 2020) und ist seit 1990 Chefdirigent des Willoughby Symphony Orchestra in Sydney.

„Meine Jahre am Stadttheater Klagenfurt waren künstlerisch wie menschlich von großer Bedeutung für mich. In dieser Zeit ist eine tiefe Verbundenheit mit Kärnten entstanden. Umso mehr erfüllt es mich mit Freude und Dankbarkeit, nun Teil der GMPU zu sein – einer in ihrer Struktur und künstlerischen Ausrichtung einzigartigen Institution mit einer herausragenden und engagierten Fakultät. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen die künstlerische Arbeit mit dem Universitätsorchester intensiv auszubauen. Die Ausbildung junger Dirigentinnen und Dirigenten und die verantwortungsvolle Arbeit mit dem Universitätsorchester sehe ich als zentrale und inspirierende Aufgabe“, so Milton.



Konzerthaus und Gustav Mahler Privatuniversität für Musik in Klagenfurt

Rektor Roland Streiner zeigt sich über die Ernennung erfreut: „Mit Nicholas Milton gewinnt die GMPU eine Persönlichkeit, die internationale Klasse mit tiefer Verbundenheit zur österreichischen Musikkultur vereint. Seine Berufung ist

ein starkes Signal für die künstlerische Weiterentwicklung unserer Universität.“ Ein Antrittskonzert mit dem GMPU-Sinfonieorchester ist für Ende November 2026 geplant.

Miltons Vertrag als Chefdirigent des Göttinger Sinfonieorchesters wurde 2020 bis Juli 2027 verlängert. Die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin hat bereits begonnen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass sich unter den derzeitigen Gastdirigentinnen und -dirigenten auch Bewerber um Miltons Nachfolge befinden. Doch welche das sind, behält die Bewerbungskommission aus guten Gründen für sich, wie dies in solchen Verfahren üblich ist.

Mit allen guten Wünschen und den besten Grüßen bis zur nächsten Novellette

Ms Michael Schäfer